

## Werk

**Titel:** Lateinische Handschriften in St. Petersburg

**Autor:** Gillert, K.

**Ort:** Hannover

**Jahr:** 1880

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345858530\\_0005|log34](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345858530_0005|log34)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

IX.  
Lateinische Handschriften  
in  
St. Petersburg.

Von  
Dr. K. Gillert.

---



Der Schatz lateinischer Handschriften in der kaiserlichen Bibliothek zu St. Petersburg stammt hauptsächlich aus zwei Sammlungen: der Zaluskischen und der Dubrowskischen. Erstere, von dem polnischen Grafen Andreas Zaluski, einem Zeitgenossen und Freunde des Königs Stanislaus Leszinski, im Verein mit seinem Bruder gesammelt, gelangte, nachdem sie nach dem Tode ihres Begründers eine Zeitlang ein Streitobjekt der Zaluskischen Erben und der Stadt Warschau gebildet hatte, 1778 in den Besitz der russischen Krone und wanderte von Warschau nach Petersburg, wo sie später der im Anfange dieses Jahrh. gegründeten öffentlichen Bibliothek einverleibt wurde. Letztere dagegen verdankt ihre Entstehung einem russischen Bücherliebhaber Namens Dubrowsky, der in seiner Eigenschaft als Attaché der russischen Gesandtschaft in Paris seinen Aufenthalt in Frankreich zur Zeit der Revolution, als viele Bibliotheken dort geplündert wurden, dazu benutzte, um sich eine reiche Sammlung der allerwerthvollsten Handschriften anzulegen<sup>1)</sup>. So hat er viele Originalcorrespondenzen französischer Könige und Gesandten, die in der Bastille aufbewahrt und bei der Erstürmung derselben auf die Strasse geworfen wurden, an sich gebracht. Ebenso gelang es ihm, neben vielen andern Erwerbungen, höchst wichtige Manuscripte, welche aus der Bibliothek des Klosters St. Germain-des-Prés in den Revolutionswirren entwendet waren, durch Kauf in seinen Besitz zu bringen. Als er später nach Russland zurückkehrte, schenkte er seine aus 1065 Nummern bestehende Collection von Manuscripten in den verschiedensten Sprachen dem Kaiser Alexander I, der sie ebenfalls jener Bibliothek überwies. Vorübergehend wurden einige dieser Handschriften, welche durch ihre Miniaturen in Beziehung zur Malerei stehen, in der kaiserlichen

1) Delisle, le Cabinet des Manuscrits, S. 53 ff., wo auch ein Literaturnachweis über Dubrowsky und seine Sammlung gegeben wird. Derselbe ist noch zu vervollständigen durch: Известія о славномъ собраніи рукописей г-на Дубровскаго (Nachrichten über die berühmte Handschriftensammlung von Dubrowsky) im сѣверный вѣстникъ г. 1805 ст. 210 bis 229. Daraus entlehnt im russischen Mercur, Riga 1805, 2. S. 474—484.

Ermitage aufbewahrt<sup>1)</sup>, sind aber später nach ihrem früheren Aufbewahrungsorte zurückbefördert worden. Da nun hier in der öffentlichen Bibliothek beide Sammlungen mit einander verschmolzen, so wurden auch die lateinischen Handschriften aus beiden zu einer Collection vereinigt. Diese bildet bis auf den heutigen Tag den Hauptbestandtheil der Sammlung lateinischer Codices der St. Petersburger Bibliothek, indem alle späteren Erwerbungen derselben ihnen gegenüber von untergeordneter Bedeutung sind. Leider ist unsere Kunde über den Inhalt dieser Sammlung eine ziemlich unvollkommene. Es findet sich zwar im Pertz'schen Archiv ein Verzeichniss der historischen Handschriften von Herrn Dr. v. Muralt<sup>2)</sup> angefertigt vor, doch dieses enthält mit geringen Ausnahmen nur Material für die polnische und preussische Geschichte, und schweigt über vieles was ausserdem vorhanden ist und wohl verdiente erwähnt zu werden. Auch haben Lappenberg und Arndt die Bibliothek im Interesse der Monumenta durchforscht und dabei wichtige Quellenschriften wie die *Annales Mosellani* und *Polonici* aufgefunden. Noch immer aber fehlt eine Zusammenstellung aller für die Monumenta verwendbaren Handschriften. Eine solche anzufertigen, wurde ich aufgefordert. Indessen diesem Unternehmen wurde von der Bibliotheksverwaltung nicht diejenige Unterstützung zu Theil, die für eine solche Arbeit unumgänglich nothwendig ist. Ich musste deshalb darauf verzichten, ein vollständiges Register anzufertigen, und mich darauf beschränken, über eine Anzahl wichtiger Handschriften, die entweder früher bekannt waren, jetzt aber für verschollen gelten, oder gar nicht bekannt sind, zu berichten.

Ich beginne mit einer Reihe von Handschriften, die aus dem Kloster St. Germain-des-Prés stammen. Wie schon oben bemerkt wurde, verschwanden sie von dort in der Revolutionszeit und wurden darauf von Dubrowsky angekauft. Sie sind grösstentheils alte Bekannte, weil sie Mabillon und den Verfassern des *Nouveau traité de diplomatique* als Muster für die verschiedenen Schriftarten gedient haben und daher auch mehr oder minder ausführlich in den betreffenden Werken beschrieben worden sind. Die meisten dieser Handschriften haben hauptsächlich einen palaeographischen Werth, nur bei wenigen interessirt uns auch der Inhalt. In dem 1677 verfassten und von Montfaucon<sup>3)</sup> mitgetheilten Kataloge der Handschriften von St. Germain, ebenso wie in dem 1740 angefertigten<sup>4)</sup> finden wir ihre Nummern verzeichnet. Fast alle sind ausserordentlich

1) Gille, 'Le Musée de l'Ermitage impérial, Pétersbourg 1860', liefert eine Beschreibung derselben. 2) Archiv XI, 791—804. *Codices bibliothecae imperialis historici latini*. 3) *Bibliotheca bibliothecarum II*, p. 1123—1143. 4) Nach diesem jüngeren Kataloge sind sie in dem *Nouveau traité* bezeichnet, während Mabillon sie nach dem älteren anführt.

gut erhalten. Unter diesen Codices sind wieder mehrere, die aus dem berühmten Kloster Corbie in der Picardie stammen und ihres hohen Alters wegen von besonderer Wichtigkeit sind. Sie gehören zu den 400, die 1638 aus jenem Kloster nach St. Germain geschafft wurden und alsdann auch dort verblieben<sup>1)</sup>. Von den folgenden Codices habe ich diesen ihren Ursprung constatiren können. Sie sind alle auf Pergament geschrieben.

1. F. отдѣленіе I. 2<sup>2)</sup>.

VII. s. 55 fol. M. 353<sup>3)</sup>. N. 400. Nouveau traité III, 97. 102. 108. 109. 246. 265. 414, enthält die Regula sancti Basilii, übersetzt von Rufin.

2. F. отд. I. 3.

VIII. s. 74 fol. M. 660. N. 211. Mabillon de re diplomatica p. 351. Nouveau traité III, 380. 382. 444. 445. fol. 1—38 liber Iob cum commentario anonymi, in der Weise geschrieben, dass über jede Zeile des uncialen Bibeltexes der Commentar in angelsächsischer Schrift gesetzt ist.

fol. 39—74: Hieronymus in Iesaiam prophetam. Hier fehlen die beiden Anfangsblätter, und auch sonst sind einige herausgeschnitten.

3. F. отд. I. 4.

VII. s. 45 fol. N. 197<sup>4)</sup>. Nouveau traité III, 171. 224. 414. 439. Bestand früher aus 104 fol. und enthielt

fol. 1 v. von einer Hand des XII. Jahrh. ein Gedicht von 101 leoninischen Versen über den heil. Laurentius, anfangend:

‘Non suis omentum, non intestina bidentum,

Non bovis arvinam, non thus carnemque caprinam,

Sed carnem propriam quo gratior hostia fiam’.

und schliessend:

‘Viscera torta vora, scelus est, sed agis graviora,

Qui torres nudum quasi nolis mandere crudum’.

fol. 2—60 Omeliae Origenis de Balaam et Balac.

fol. 61—104. Iohannis Constantinopolitani de reparatione

1) Delisle II, 54 giebt ein, allerdings nicht vollständiges, Verzeichniss der Handschriften, die in St. Germain gestohlen wurden und seiner Muthmassung nach sich jetzt in der kaiserlichen Bibliothek zu St. Petersburg befinden.

2) In Betreff der Bibliothekssignatur will ich bemerken, dass sämtliche lateinische Handschriften in 18 Abtheilungen (отдѣленія) zerfallen, von denen jede drei Unterabtheilungen: Folio (F) Quarto (Q) und Octavo (O) enthält. 3) Ein zu der Nummer gesetztes M bedeutet den Katalog von St. Germain, welchen Montfaucon giebt und auch Mabillon benutzt, während ein N den jüngern bezeichnet, nach welchem die Verfasser des Nouveau traité und auch Delisle sich richten. Eine gesperrte Nummer besagt, dass dieselbe sich nicht mehr im Codex vorfindet. 4) Weder der Codex selbst, noch Montfaucon giebt die Nummer des älteren Katalogs an. Derselbe hat sich indessen unzweifelhaft zur Zeit jener Katalogisirung im Besitz von St. Germain befunden.

lapsi<sup>1)</sup>). Jetzt aber finden sich in besagter Handschrift nur fol. 1 und fol. 61—104 vor, während fol. 2—60 fehlen und im brittischen Museum zu London aufbewahrt werden. Danach ist die Notiz bei Delisle (II, p. 54) zu berichtigen, welcher meint, dass der vollständige Codex dorthin gekommen sei. Der handschriftliche Text in der Schrift des Johannes ist zum Theil ganz anders als der, den wir nach der bisherigen Ausgabe kennen.

4. F. отд. I. 5.

VIII s. 109 fol. M. 756. N. 100. Nouveau traité III, 219. 220. 223. 295. 314. 315, enthält den Psalter in den bekannten 3 Versionen nebst Vorreden. Er ist durchgehends in drei Columnen geschrieben.

5. F. отд. I. 6.

211 fol. VIII. s. wie aus den fol. 211 befindlichen und von Mabillon, Dipl. p. 361, facsimilirten Worten: 'Leutcharius abba iussit fieri' und 'Leutcharius iussit hunc sanctum scribere librum' hervorgeht, denn besagter Abt stand in der Mitte des VIII. s. dem Kloster Corbie vor. M. 119<sup>2)</sup>, N. 205, enthält 'Expositio sancti Ambrosii in Luca evangelista libri V'. Der Text ist von einer Minuskelhand des neunten Jahrhunderts corrigirt worden, und Mabillons Vermuthung, dass Paschasius Ratbert der Corrector gewesen sei, der seinen Namen in Kapitalschrift auf fol. 211 eigenhändig gesetzt habe, ist vielleicht ganz richtig.

6. F. отд. I. 7.

VIII. s. 104 fol. M. 169. N. 858<sup>3)</sup> enthält fol. 1—40 die von Paulus an Adalhard geschickte Auswahl von Briefen Gregors I, über welche P. Ewald im N. A. III, 472 ff. (vgl. S. 484, 624) gehandelt hat.

fol. 41—104<sup>4)</sup>. 'In nomine dei patris et filii et spiritus sancti incipit egloga quam scripsit Lathcen filius Baith<sup>5)</sup> de moralibus Iob quas Gregorius fecit. Inter multos saepe quaeritur quis libri beati Iob scriptor habeatur' bis 'et eos quos in conversatione filios genuerant derelinquunt et non curant', womit am Ende der Seite der Text ohne Schluss abbricht. Excerpte aus den Moralien Gregors in 28 Büchern, von denen das letzte unvollständig ist. Die letzten Blätter, die von sehr feinem Pergamente sind, haben

1) So lauten die Titel beider Schriften in der fol. 1 befindlichen Inhaltsangabe. 2) Diese Nummer steht auf dem Rücken des, wie es scheint, originalen Einbandes und Mabillon hat sich wahrscheinlich geirrt, wenn er die Nummer 122 angiebt: Montfaucon sagt nur, dass 119—122 Werke des Ambrosius enthielten. 3) Von Delisle II, 122 wird fälschlich die Nr. 858 als die des älteren Katalogs angegeben. 4) Dieser Theil war ursprünglich nicht damit verbunden, wie das etwas verschiedene Format zeigt. Red. 5) Nicht 'haith' wie nach Delisle's Angabe II, p. 123 Mabillon liest.

Lücken. Wie man aus dieser Inhaltsangabe ersieht, ist dies der Corbeienenser Codex der Gregorbriefe, nach dem schon lange vergeblich geforscht wurde. Die Mauriner haben ihn bei ihrer Gregorausgabe benutzt und Mabillon hat daraus Acta SS. I, 397 und Ann. 787 den vorstehenden Brief herausgegeben. Bis zur Revolution befand er sich in St. Germain und verschwand dann in Gemeinschaft mit vielen andern. Aus nahe liegenden Gründen musste man annehmen, dass er mit den andern zusammen nach Petersburg gekommen wäre und so liess auch Herr Dr. Ewald in Petersburg anfragen, erhielt jedoch eine verneinende Antwort von dort. Es wäre sehr zu bedauern gewesen, wenn dieser so wichtige Codex für die neue Ausgabe hätte unbenutzt bleiben müssen<sup>1)</sup>.

7. F. отд. I. 8.

VIII. oder IX. s. 214 fol. N. 108<sup>2)</sup>, enthält die 4 Evangelien mit einer Reihe der prachtvollsten Malereien irischen Stils. Die sehr ausführliche Beschreibung dieses herrlichen Codex im Nouveau traité II, 114. 115 und III, 226. 227. 228. 229. 230. 380. 381. 382, und bei Westwood: 'Fac-similes of the miniatures and ornaments of Anglosaxon and Irish manuscripts' macht eine solche meinerseits überflüssig, doch kann ich die Bemerkung nicht unterdrücken, dass es aus jenen entlegenen Zeiten schönere Malereien als diese hier enthaltene in Codices wohl kaum giebt und kaum jemals gegeben hat. Jeder, der diese so einzigen Kunstwerke betrachtet, die nebenbei bemerkt so vorzüglich erhalten sind, wie wenn erst eine kurze Spanne Zeit seit ihrer Entstehung verflossen, wird von ihnen entzückt sein. Neben den Malereien ist auch die Schrift selbst von vollendeter Schönheit. Vielleicht ist der fol. 213 eingetragene Name Fridiger der des Schreibers desselben.

8. F. отд. I. 9.

IX. s. 162 fol. M. 509. N. 432<sup>3)</sup> enthält 'Pauli Orosii presbiteri et discipuli sancti Augustini libri historici', das bekannte Geschichtswerk des Orosius.

fol. 1 sind im zwölften Jahrhundert 2 Vorreden eingetragen worden, welche die von Gennadius u. a. gegebenen Nachrichten über den Verfasser enthalten. Darauf folgt ein Register zu den beiden ersten Büchern.

fol. 3 beginnt das Werk selbst: 'Praeceptis tuis parui'. Dasselbe schliesst fol. 162 und ist vollständig. Der Text der Handschrift zeigt wenig Mängel.

1) Da diese Hs. durch die Liberalität der Kais. Russ. Regierung zur Benutzung nach Berlin geschickt ist, und in der Ausgabe der Gregorbriefe eine, durch eine Schriftprobe erläuterte genaue Beschreibung desselben gegeben wird, übergehen wir hier die Mittheilungen des Herrn Verf. Red. 2) Keine der beiden Katalognummern hat sich in der Handschrift erhalten. 3) Diese Nummer ist ausradirt worden.

## 9. F. отд. I. 10.

VIII. s. oder Anfang des IX. s. 84 fol. M. 253. In Delisle's Verzeichniss der entwendeten Handschriften nicht angegeben. Enthält fol. 1—22 'Libri Vigili episcopi contra Nestorium et Eutycennum tres: Magnum et grave fidei periculum', schliessend: 'Cuius operis tandem sit iste finis'.

fol. 22—36. 'Incipit liber quartus in defensionem epistulae Leonis editus. Quidam perversae mentis homines' — Schluss: 'alio ordiemur initio'.

fol. 36—54. 'Incipit liber V pro defensione synodi Calchedonensis editus: Sciens beatus apostolus Paulus' . . . Schluss: 'si displicet non potuisse nostrum'.

fol. 54—55 v. 'Incipit epistula beati Petri episcopi Ravennatis remissa ad Eutychitem presbiterum: Dilectissimo et merito honorabili filio'. Schluss: 'hec in omnibus respondi, frater literis tuis'.

fol. 55 v.—69. 'Aurelii Augustini de cura gerenda pro mortuis ad Paulinum episcopum liber I: Diu sanctitati tuae', Schluss: 'ni tuae mea responsio defuisset'.

fol. 69—84. 'Incipit liber de octo quaestionibus ad Dulcittium'. Durch ein Versehen des Schreibers ist Buch 5 und 8 in eins verschmolzen. Anfang: 'Quantum mihi videtur'. Schluss: 'eo magis amo discere quam docere'.

## 10. F. отд. I. 11.

140 fol. geschrieben in den ersten Jahren der Regierung Ludwig des Frommen auf Befehl des schon oben erwähnten Adalhards, wie aus zwei auf dem ersten Blatte befindlichen Notizen: 'hic codex Hero insula scriptus fuit iubente sancto patre Adalardo dum exularet ibi' und 'hic codex iubente Adalardo fuit scriptus' hervorgeht. M. 507. N. 460, enthält

fol. 1—148 die historia tripartita des Cassiodorius: 'In hoc corpore continentur historie ecclesiastice ex Socrate Sozomeno et Theodorito in unum collecti et nuper de greco in latinum translati libri duodecim. Lege feliciter in domino. amen'. Die Handschrift, welche durchgehends in 2 Columnen und sehr schön geschrieben ist, giebt das Werk vollständig. Auf dem letzten Blatte steht ein Fragment einer Vita sancti Lupi, anfangend: 'Beatissimi et apostolici viri antestitis Lupi vitam enarrare opere praecium est'. Nouveau traité III, 65. 67. 69. 71. 75. 281. 284.

## 11. F. отд. I. 12.

Von verschiedenen Händen in verschiedenen Schriftarten des IX. und X. Jahrhunderts, die eingehend im Nouveau traité III, p. 121. 122. 139. 192. 193. 194. 338. 346. 349. 350. 352. 355. 387. 388 beschrieben und facsimilirt sind. Bestand ursprünglich aus 149 Blättern, jetzt sind deren nur 106 vorhanden, da 43 heraus gerissen sind. M. 666. N. 1038. Auf die innere

Seite des vorderen Einbanddeckels ist ein Blatt mit Versen aus Vergils *Georgica* IV, 39—74 geklebt. Der Inhalt der Handschrift ist folgender:

fol. 1—30. *Vita sancti Fulgentii episcopi*.

fol. 31—38. *Epistola Ferrandi diaconi*: 'Domino beatissimo et cum omni veneratione suscipiendo sancto patri Fulgentio episcopo Ferrandus diaconus in domino salutem. Qui terrenis indigent facultatibus'.

fol. 39—46. *Vita sancti Marcellini episcopi et confessoris*. Nach Mabillon *Dipl.* p. 172 n. IV. im VIII. s., nach den *Verfassern des Nouveau traité* III, 338 im X. s. geschrieben.

fol. 47—62. '*Passio sancti Apolenaris sacerdotis et martyris*'.

fol. 63—69. '*Passio sancti Dionisii cum sociis suis Rustico et Eleutherio*', nebst '*praefacio*'.

fol. 69—97. *Vita sancti Germani*, von Fortunat verfasst.

fol. 98—106. *Vita sancti Audomari*. Nach Montfaucon, der die letzte *Vita* übersehen haben muss, folgten in dem Codex noch: '*Anonymi tractatus medicus de morbis mulierum. Alphabetum graeco-latinum legendi et pronunciandi modum referens*'.

12. F. OTД. I. 13.

IX. s. 114 fol. M. 113. N. 719, enthält 16 Homelien des Origenes zum I. *leviticus*, deren erste beginnt: '*Sicut in novissimis diebus verbum dei*', in der Handschrift selbst als '*homelie sancti Cyrilli*' bezeichnet, wie es auch von Montfaucon geschehen ist.

13. Q. OTД. I. 3.

VI. s. 153 fol. N. 254<sup>1)</sup>. *Nouveau traité* III, 94 Anm. 1. 146 Anm. 1. 147. 149. 212. Viele und untrügliche Anzeichen sprechen dafür, dass dieser vorzüglich erhaltene Codex wirklich von so hohem Alter sei, denn abgesehen von den aus der Schrift entnommenen Beweisen, ist das Pergament so vortrefflich bearbeitet, wie es nur in jenen frühesten Zeiten geschah und deshalb auch von grosser Feinheit und blendendem Weiss. Enthalten sind darin Werke des heiligen Augustinus, nämlich:

fol. 1—49. '*Ad interrogata Simpliciani libro duo*'. Hier kommen öfters Randbemerkungen in römischer *Cursiv* vor.

fol. 49—85. '*Adversus epistolam quae fundamenti dicitur, deliramentis plenam*'.

fol. 86—106. '*De agone christiano*'<sup>2)</sup>.

fol. 106—152: '*De doctrina christiana libri duo*'; am Schluss des zweiten Buches '*lege et ora pro me peccatore. Augustinus*'. Wegen fehlender Blätter hat der Text an mehreren Stellen Lücken, von den 21 Lagen fehlt die 18. ganz.

1) Die Montfaucon'sche Nummer fehlt in der Handschrift. Wahrscheinlich war es eine der Nummern von 202—240, die sämtlich Werke Augustins enthalten. 2) Delisle II, 55 giebt den Inhalt falsch an, indem er diese beiden Titel zu einem vereinigt hat.

## 14. Q. отд. I. 13.

VII. oder VIII. s. 42 fol. M. 148. N. 861. Nouveau traité III, 89. 91. 316. 317. 442. Die 42 Blätter sind das Fragment eines grösseren Codex, wie aus dem fol. 1—2 von einer Hand des IX. Jahrhundert geschriebenen Register erhellt, denn darin werden im Ganzen 27 Stücke, meistens Briefe des Hieronymus, als Inhalt aufgeführt, während in dem vorliegenden Fragmente nur die ersten sieben Nummern sich vorfinden, nämlich:

fol. 4—17 v. 'Gennadii liber dogmatum', sonst 88 Kapitel, hier aber nur 51 enthaltend (Migne 58, p. 979—1000).

fol. 17—32. 'Epistola sancti Hieronymi ad Rusticum monachum'. Wie es scheint vollständig ebenso wie die beiden folgenden Briefe:

fol. 32—37. 'Epistola s. Hieronymi qualiter clerici debent victitare'.

fol. 37—38 v. 'Epistola s. Hieronymi ad Marcum presbiterum'.

fol. 38 v.—42 v. 'Epistola ad Sabinianum diaconum'. Schluss des Codex: 'quod quamdiu in peccato'. Nur das erste Drittel des Briefes bei Migne 22, S. 1195 ff.

## 15. Q. отд. I. 14.

VIII. s. 158 fol. M. 161. N. 189. Nouveau traité III, 101. 215. 245. 432, enthielt das erste Buch der Homelien des Papstes Gregor I. zum Propheten Hiesekiel: 'liber omeliarum beati Gregorii papae urbis Romae. Explanatio in sancto Hiezechiel propheta. Mariano episcopo Gregorius episcopus servus servorum dei'. Der Text ist vollständig, die Schrift ebenso wie die nicht unbedeutenden Malereien sind leider sehr verblasst. Der Bibeltext ist von demselben Schreiber, nicht in merovingischer Schrift, sondern in Uncialen geschrieben.

## 16. Q. отд. I. 15.

Der grösste Theil der Handschrift im VIII. Jahrhundert, das Uebrige im IX. Jahrhundert geschrieben, 79 fol. M. 257. N. 800. Nouveau traité III, 379. 382. 443. 446. Den Inhalt bilden zum grössten Theile Schriften Isidors.

fol. 1 eine nicht erschöpfende Inhaltsangabe in karolingischer Minuskel des IX. Jahrhunderts.

fol. 2—7. 'De veteri ac novo testamento prooemia', beginnend: 'Plenitudo novi ac veteris testamenti', endend: 'vitae dominum Jesum Christum'.

fol. 7—17 v. 'De sanctorum virorum actu vel gestis cum genealogiis suis libri II. Quorundam sanctorum nobilissimorumque virorum ortus vel gesta': Schluss des zweiten Buches: 'in pace defunctus est atque sepultus'.

fol. 17 v.—21 v. 'In nomine dei summi incipit epistola Hironimi ad Palinum. Hironimus in opido Stridonis hanc

epistolam sub Theodosio imperatore scripsit. Frater Ambrosius sua monuscula perferens'. Schluss: 'cogitat esse moriturum'.

fol. 21 v.—54 v. Officiorum libri duo. 'Domino meo et dei servo Fulgentio episcopo Essidorus episcopus. Quæris a me originem officiorum quorum magisterio in aeclesiis erudimur ut quibus sint inventa auctoribus' 1). Schluss: 'ut sermo noster paternis sententiis firmetur. finit. gratias ago deo. amen amen'.

fol. 52 leer.

fol. 52 v. Die Lösungen zu den später mitgetheilten Räthseln des Aldhelm.

fol. 53—63. Liber deferentiarum. 'Inter deum et dominum'. Schluss: 'absque exemplo humilitatis Christi'. Es ist dies das zweite Buch des isidorischen Werkes.

fol. 63—63 v. Fides sancti Athanasii episcopi Alexandrini. 'Quicumque vult salvus esse'.

fol. 63 v. 32 akrostisch-telestische Hexameter, welche durch Anfangs- und Endbuchstaben den Anfangs- und Schlusshexameter bilden:

'Johannis celsi rimans misteria celi'. Das Gedicht ist seinem Inhalt nach dazu bestimmt, an den Anfang einer Handschrift gesetzt zu werden. An diesem seinem Orte finden wir es auch in einer später zu beschreibenden Handschrift.

fol. 64—71. Isidori synonyma nebst Vorrede: 'In subsequenti libro qui nuncupatur synonyma. . . . Anima mea in angustiis est'. Das Werk wird nicht vollständig mitgetheilt.

fol. 71 v. 50 Hexameter, von den Sternbildern handelnd, in sehr entstelltem Texte: 'Aries informat primi cunabula mensis'. Die 23 ersten fangen der Reihe nach mit den entsprechenden Buchstaben des Alphabets an.

fol. 72—79. 'Aldhelmi enigmata ex diversis rerum creaturis composita', mit der dazu gehörigen Vorrede in Versen. Die 100 Räthsel in fast fehlerlosem Texte stehen hier in folgender Anordnung. (Vergl. Migne 89). 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. II, 1. I, 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. II, 2. I, 8. II, 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. III, 1. IV, 1. 2. V, 9. IV, 3. 4. 5. 6. III, 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. V, 10. IV, 7. II, 15. VI, 1. 2. II, 12. 13. I, 9. V, 1. VI, 3. IV, 8. VI, 4. 5. V, 2. IV, 9. V, 3. VIII, 2. IV, 10. 11. VII, 1. III, 9. VI, 6. IV, 12. VI, 7. V, 4. 5. IV, 13. III, 10. IV, 14. VI, 8. IX, 1. IV, 15. 16. VII, 2. VIII, 3. VI, 9. VII, 3. V, 7. III, 11. VI, 10. III, 12. V, 8. III, 13. IV, 19. II, 14. I, 10. VIII, 1. VII, 4. VIII, 4. VI, 11. X, 1. XI, 1. XII, 1. IV, 17. 18. XIII, 1.

17. Q. отд. I. 16.

IX. oder X. s. 168 fol. N. 842<sup>2</sup>). Eine sehr schön

1) Mab. Dipl. 350 theilt diese Stelle facsimilirt mit, schreibt dabei aber fälschlich 'ut quid' für das abgekürzte 'ut quibus'. 2) Keine der beiden Nummern ist im Codex erhalten, auch Montfaucon theilt keine mit.

geschriebene Handschrift, welche den sogenannten 'Liber comitis sancti Hieronymi' enthält. Am Schlusse haben spätere Hände noch anderes theologisches Material hinzugefügt.

18. Q. отл. I. 19.

Ende des VIII. oder Anfang des IX. s. 34 fol. Wie aus der fol. 34 v. in griechischen und lateinischen Buchstaben geschriebenen Notiz: 'Adalhardus monachus iussit fieri volumen istud. deo gratias. amen' sich ersehen lässt, entstand der Codex auf Befehl Adalhards, unter welchem Namen doch wohl der bekannte Abt Adalhard von Corbie, den wir als Bücherfreund bereits kennen gelernt haben, zu verstehen ist<sup>1)</sup>. In dem älteren Kataloge von St. Germain trug der Codex wahrscheinlich die Nummer 144. Wenn Delisle anstatt ihrer 1276 angiebt, so hat er sich geirrt und die Nummer des jüngeren Katalogs gemeint (der Katalog von 1677 enthält gar keine Nummer 1276), denn die Inhaltsangabe von Nr. 144 lässt schliessen, dass unser Codex hierunter gemeint sei. In beiden Fällen nun, von Montfaucon sowohl als auch von Delisle, wird als Inhalt ausser der *Expositio symboli fidei catholicae exposita a Rofino*, anfangend: 'Mihi quidem fidelissime', die thatsächlich in dem Petersburger Codex enthalten ist, an erster Stelle ein Werk des Hieronymus in zwei Büchern erwähnt<sup>2)</sup>. Auch die allerdings moderne Folienbezeichnung bestätigt dies, indem die 34 Blätter, auf denen die *Expositio symboli* geschrieben steht, mit 102—135 signirt sind, so dass demnach jene Abhandlung des Hieronymus fol. 1—101 eingenommen hat. Die Trennung beider Theile von einander geschah nicht, wie Delisle annimmt, bei der Plünderung der Bibliothek von St. Germain durch Diebstahle, sondern fand schon früher statt, da eine Bemerkung des Abtes Grandidier ausdrücklich besagt, dass die Handschrift 34 Blätter enthalte. Man wird nämlich aus der alten Quaternionenbezeichnung und aus anderen Merkmalen ersehen haben, dass diese 34 fol. schon ursprünglich ein für sich allein bestehendes Ganze gebildet haben. In Folge dessen werden wir auch vorläufig nur diesen Theil als auf Befehl Adalhards geschrieben betrachten dürfen. Der andere Theil mit dem Werke des Hieronymus befindet sich nach Delisle als Nr. 13354 auf der Pariser Bibliothek. Von einer Hand des ausgehenden IX. s. wurde unter jene Notiz betreffs Adalhard folgender Hexameter geschrieben: 'Da dominus tanto patri requiem paradisi'.

1) Delisle II, 118 unterscheidet den 'monachus' von dem Abt gleiches Namens. 2) Montfaucon nennt es: 'Hieronymus contra Rufinum libri duo' und Delisle: 'Hieronymi contra Jovinianum libri duo'. Letzterer Titel ist wohl der richtige, da die Streitschrift des Hieronymus gegen Rufinus in 13 Büchern verfasst ist.

## 19. Q. отд. I. 34

IX. s. 88 fol. M. 663. N. 686. Von mehreren aber gleichzeitigen Händen geschrieben. Von Herrn Professor Dümmler wurde lange nach dieser Handschrift geforscht, und da er sie in Petersburg vermuthen musste, auch von ihm brieflich dasselbst angefragt; es wurde ihm jedoch die Antwort zu Theil, dass dieselbe sich dort nicht fände. Mit Recht nämlich musste er nach Delisle's Angabe (II, p. 56) Nr. 686: 'Ordo scrutinii, Theodulfi quaedam, Rabani quaedam etc. sec. IX' annehmen, dass der Codex Gedichte des Bischofs Theodulf von Orleans enthalte. Leider bewahrheitete sich diese Annahme nicht, denn der Inhalt desselben ist folgender:

fol. 1—8. Ordo scrutinii qualiter debent celebrari ebdomada III feria II: 'Hora tertia scribantur nomina'. Schluss: 'respondentibus cunctis: et cum spiritu tuo'.

fol. 8—21 v. Die Abhandlung des Theodulf von Orleans De ordine baptismi, genau so wie sie von Sirmond, Opera varia II, 943—967, herausgegeben wurde. Derselbe benutzte zu dieser Herausgabe ausser drei anderen Codices auch einen Corbeiensis und nach dem, was er über ihn sagt, kann nicht bezweifelt werden, dass dies unser Codex war.

fol. 22—23 v. Interrogationes de trinitate et unitate patris et filii et spiritus sancti. Anfang: 'Interrogatio: Quo modo credis in deum? Responsio: Credo in patrem et filium et spiritum sanctum trinum et unum. Int. Quo modo trinum et quomodo unum? Resp.: Trinum personis et unum in substantia'. Schluss: 'prout gessit sive bonum sive malum recipere credimus bonis eternaliter bona malis vero perhenniter mala'. Von wem diese Schrift herrühre, wird im Codex nicht mitgetheilt. Vielleicht hat sie zum Verfasser den Theodulf, ebenso wie die erste der beiden nächstfolgenden Abhandlungen über die Messe, während die zweite, wie eine moderne Hand am Rande notirt hat, mit Ausnahme des Schlusses zu der Schrift des Rhabanus<sup>1)</sup> 'de ordinibus' gehört. Es folgt nämlich im Codex:

fol. 23 v.—33 v. Tractatus super missam. 'Primum in ordine misse antiphona ad introitum canitur'. Schluss: 'in his etiam verbis ultimum commendavit apostolus'.

fol. 33 v.—42 v. 'Dominus nobiscum. Salutatur sacerdos populum et orat...'. Schluss: 'Osanna interpreta salvifica sive salvum fac.'

fol. 43 ein cyclus lunaris.

fol. 43—45 eine Himmelsbeschreibung, anfangend: 'Duo

1) Leider war es mir, trotz aller Bemühungen zu der Zeit, als ich den Codex vor mir hatte, nicht möglich, eine Ausgabe der Werke des Rhabanus mir zu verschaffen.

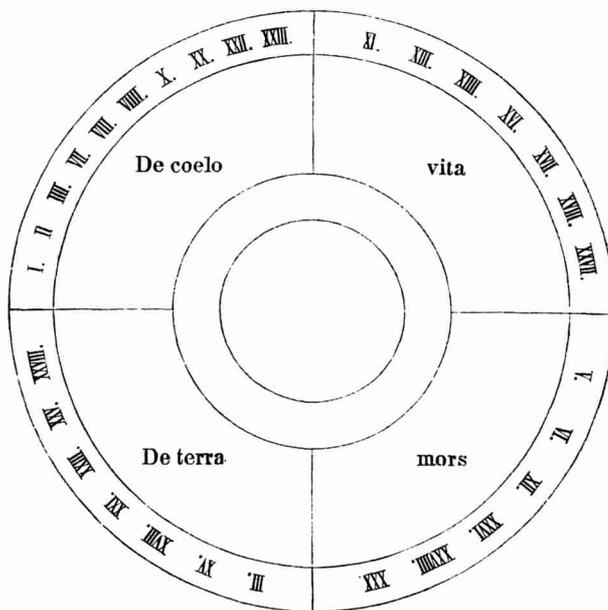
sunt extremi vertices mundi quos appellant polos', schliessend: 'quia ad ipsum usque decurrit accipiens'.

fol. 45—87. Poenitentiale des Halitgarius in 6 Büchern. In ziemlich fehlerlosem Texte entspricht es dem in der Ausgabe von Migne (105) mit Ausnahme des sechsten Buches, das etwas anders redigirt ist.

fol. 88. Folgende Anweisung <sup>1)</sup>: 'Computa numerum singularum literarum que in nomine eius currunt qui egrotat et adde quota luna fuerit sub numerum nominis eius. Deduc per XXX et quicquid remanserit adtende computum: si superius fuerit, evadet, si inferius morietur', und

'Ratio spere Pythagorae philosophi quod Apollonius descripsit. Unde quacunque re consulere vel scire volueris utpote de egris qua die incurrit et ea die quota luna fuerit scire debes. Addis nomen ipsius secundum infra scripturas et sic in unum colligis et partiris in XXX et quicquid remanserit in spera respicies et sic invenies et si sursum invenies vivit et prosperum erit ei, si autem infra fuerit morietur'.

- A. III.
- B. III.
- C. XXVII.
- D. XXIII.
- E. XXV.
- F. III.
- G. VII.
- H. VI.
- I. XV.
- K. XV.
- L. XXI.
- M. XVI.
- N. XV.
- O. VIII.
- P. XIII.
- Q. XXI.
- R. XXIII.
- S. VIII.
- T. VIII.
- U. V.
- X. VI.
- Y. III.
- Z. III.



1) Siehe dazu die Zeichnung und die Zahlen für die einzelnen Buchstaben.

## 20. Q. отд. I. 56.

10 fol. die ursprünglich die fol. 147—156 eines Corbeienser Codex gebildet haben und wahrscheinlich von den Dieben, welche die Bibliothek in St. Germain plünderten, daraus entfernt worden sind. Zu welcher von den bei Montfaucon beschriebenen Handschriften diese 10 Blätter gehört haben, lässt sich heute nicht ermitteln, auch Delisle giebt keine Notiz darüber. Enthalten ist darin ein Kalendarium des IX. s., das in Corbie geschrieben wurde. Abgesehen nämlich von den darin vermerkten specifisch corbeiensischen kirchlichen Feiertagen weist eine Bemerkung zum 14. März: 'Ratoldus obiit', von einer Hand des X. s. herrührend, auf dieses Kloster hin, denn Ratold war Corbeienser Abt und starb 986<sup>1)</sup>. Sonst wird nur noch der Custos Hildihardus erwähnt, dessen Todestag zum 27. Juni notirt ist. Das Kalendarium enthält alles Material, was man sonst in einem solchen zu finden gewohnt ist, u. a. ganz am Schlusse Anweisungen darüber, was man in jedem Monat essen und trinken soll oder nicht soll.

## 21. O. отд. I. 4.

In merovingischer Schrift des VII. oder VIII. s. 121 fol.<sup>2)</sup>. Die Nummer des älteren Katalogs kann nicht constatirt werden, indem bei Montfaucon mehr Handschriften mit demselben Inhalte angeführt sind, und im Codex selbst sie sich nicht vorfindet. N. 1295. Nouveau traité III, 310. Enthält: 'Cassiani collationes septem id est abbatis Chaeremonis de perfectione (15 K.); eiusdem de castitate (16 K.); eiusdem de protectione dei (18 K.); abbatis Nesteriotis de spirituali scientia (19 K.); eiusdem de charismatibus divinis (11 K.); abbatis Josephi de amicitia (28 K.); eiusdem senis de finiendo (30 K.)

22. Fortunatocodex, der nach Angabe des Herrn Geheimraths Bytschkoff ohne besondere Bibliothekssignatur geblieben ist. VIII. s. in altlangobardischer Schrift. 143 fol. M. 598. N. 783. Nouveau traité III, 67. 68. 69. 71. 189. 248. 281. 282. 287. 348. Mabillon Dipl. 353. In jüngster Zeit hat Herr Prof. Arndt, der das Verdienst hat, den Codex in St. Petersburg wieder aufgefunden zu haben, ein Fascimile daraus geliefert. Ueber den Inhalt belehren uns Verse, welche wahrscheinlich von einer Hand des XII. herrühren. Sie lauten<sup>3)</sup>:

Iure sibi librum Corbeia vindicat istum.  
Qui vix prosaicum quid habens sed metrice factum,  
Primo virtutum quarundam vel vitiorum  
Continet officia. concursus mutua bella.  
Hinc Fortunatus de diversis metra rebus

1) Ein andres von Delisle angeführtes Kalendarium (II, p. 120) setzt den Todestag des Ratold auf den 15. März. 2) Nicht 120, wie die Folienbezeichnung angiebt, da fol. 62 zweimal vorkommt. 3) Von Delisle II, p. 108 nach einer älteren Abschrift mitgetheilt.

Edit. et in sancte bis habetur laude Marie  
 Bis binisque libris Martini vita celebris.  
 Succedunt alia, nec non epitaphia multa.  
 Passio sanctorum celeberrima Machabeorum.  
 Que fuit in sanctis sequitur laus virginitatis.  
 Pone viri subeunt enigmata qui sua cudunt  
 Et prior Aldelmus. Simphosius estque secundus.  
 Ultima Virgilium cecinisse docet Proba Christum'.

Den Stoff zu diesen Versen hat eine prosaische Inhaltsangabe fol. 1 in karoling. Minuskel des IX. s. geliefert. Sie scheint von derselben Hand geschrieben zu sein, welche an einigen Stellen im Codex Correcturen angebracht und einzelne ausgelassene Verse am Rande hinzugefügt hat. Der Werth der Handschrift wird leider für einen grossen Theil des darin enthaltenen Stoffes herabgemindert durch die Art und Weise, wie der Schreiber seine Aufgabe durchgeführt hat. Derselbe hat nämlich neben Manchem, was an Vollständigkeit und Correctheit des Textes wenig zu wünschen übrig lässt, an vielen Stellen seine, dem Anscheine nach sehr guten Vorlagen, weniger aus Unverstand als aus Nachlässigkeit theils unvollständig, theils durch einander geworfen, theils in höchst corruptem Texte wiedergegeben. Belege für diese Ansicht dürften sich aus folgender Inhaltsübersicht ergeben<sup>1)</sup>.

fol. 1. Die schon citirte Inhaltsangabe.

fol. 1 v. Die auch in der Handschrift Q. отд. I, 15 vorkommenden 32 akrostisch-telestischen Hexameter:

'Johannes celsi rimans misteria celi'

mit erheblichen Schreibfehlern.

fol. 2—6 v. ein längeres Gedicht in Hexametern, anfangend: 'Non est in terris', endigend: 'Christi per secla ministra', in welchem ähnlich wie in der Psychomachie des Prudentius Tugenden und Laster mit einander streitend auftreten. Die fortlaufende Reihe der Anfangsbuchstaben der einzelnen Verse giebt in kurzen Sätzen wie: 'Neglegentia ait', 'Iracundia loquitur', an, welche Tugend oder welches Laster in den betreffenden Versen redend eingeführt ist. — Der Text des Gedichtes ist voll von Fehlern.

Von fol. 6 v. fangen die Dichtungen des Fortunat an. Ich citire sie nach der Ausgabe in der Sammlung von Migne 88.

fol. 6 v.—12. VIII, 7. Vollständig bis auf den Schluss, welcher lautet: 'per quem homines terre || salutem gaudet'.

fol. 12—13 v. II, 1. 3. 2. 7; mit Ausnahme von II, 3, wovon nur die ersten sechs Disticha mitgetheilt werden, vollständig.

1) Vergl. SS. R. Lang. p. 603: Die Handschrift ist von Hr. Dr. Leo in Bonn für die Ausgabe der MG. benutzt. Red.

fol. 14—19. VIII, 7, von demselben Schreiber wiederholt, diesmal am Schlusse vollständig.

fol. 19 v. leer.

fol. 20—53 v. Vita sancti Martini in 4 Büchern, bis auf die Verse I, 269. II, 229. III, 80 und 309. IV, 60 vollständig. 2 Verse III, 405 und 510 sind fol. 41 und 42 v. vom Corrector am Rande hinzu geschrieben worden. Das Werk umfasst genau 5 Lagen, von denen 2 zu 8 und 3 zu 6 Blättern sind.

fol. 54—55 v. X, 6 ohne die 12 ersten Distichen. Auch fehlt der Hexameter: 'Vieta vetustatis per tempora culminis arcta' und der Schlusspentameter. Der Text sicher arg entstellt.

So wechseln in buntem Gemisch vollständige und unvollständige Gedichte, reiner und fehlerhafter Text mit einander ab, ja manche Stellen der Handschrift sind mosaikartig aus den verschiedensten Gedichten zusammengesetzt, wie das Beispiel von fol. 69 v. lehren kann. Der Text beginnt dort: 'Elisabeth datus est'. Schluss zu X, 5, das letzte Distichon fehlt. Darauf mit rother Initiale: 'Multiplices epulae . . . atque superba venit', XI, 10 ohne das letzte Distichon. Darunter 'Candida dona' 1 Distichon aus XI, 20, dem ein anderes aus XI, 12 'Melle superfusus' folgt. Dann mit Initiale 'Hinc me deliciis', Anfangs-Distichon von XI, 20. Darunter Schlus-Distichon von XI, 9 'Singula nec refert', alsdann 'Sollicita pietate', die 3 ersten Verse von XI, 9, worauf v. 6 aus demselben Gedichte: 'Cuius me poterat' . . . folgt. Hierauf 'Quos invitavit Martini mensa beati || sumite gaudentes quod dato more dies'. Den Schluss dieser Seite bilden die beiden letzten Disticha von XI, 4 'Non gula vos' . . .

In ähnlicher Weise geht es weiter. Die Gedichte Fortunats enden auf fol. 104 v.

fol. 104 v.—110. 'Rex fuit Antiochus Syriae ditissimus olim'. Schluss: 'Sic ipsa et nati sanctorum in parte recepta est'. Ungefähr 400 Verse, von den Maccabäern handelnd. Es ist das Gedicht des Marius Victorinus.

fol. 110 v.—122. 'Incipit expositio metrica de virginitate laudanda in sanctis veteris et novi testamenti'. Anfang: 'Omnipotens genitor mundum dicione gubernans'. Es ist dies das Gedicht des Aldhelm 'de virginitate'. Aus einer Vergleichung des handschriftlichen Textes mit dem der Ausgaben ergiebt sich eine theilweise ganz andere Anordnung des Stoffes.

fol. 122—133 eine Reihe von Epitaphien, theils in Distichen, theils in Hexametern. Hier hat der Schreiber noch mehr Verwirrung als früher angerichtet und die Entstellung des Textes erreicht einen seltenen Höhegrad. Es ist dies um so mehr zu bedauern, da dem Anscheine nach Vorlagen benutzt

sind, die uns nur theilweise bekannt sind. Einiges hat den Papst Damasus, der ja auch sonst schon als Epitaphiendichter bekannt ist, zum Verfasser und lässt deshalb eine Controlle des Schreibers zu, die das oben ausgesprochene Urtheil nur bestätigt.

fol. 133—138. 50 Räthsel des Aldhelm. Der sonst bekannten metrischen Vorrede sind noch andere Hexameter angehängt, deren Text arg verstümmelt ist. Anfangend: 'Is rebus tantis trina coniunctio mundi'. Nach der in der Ausgabe eingeführten Bezeichnung sind es folgende Räthsel:

I, 2. 3. 4. 5. 6. 7. II, 1. I, 11. 12. 13. 14. 16. 18. 19. II, 2. I, 8. II, 3. 4. 5. 7. 8. 9. 10. 11. III, 1. IV, 2. V, 9. IV, 6. III, 4. 7. V, 10. II, 15. VI, 2. 4. 3. V, 1. II, 13. I, 9. V, 2. IV, 9. V, 3. VII, 1. III, 9. VI, 6. V, 6. IV, 15. 16. VII, 2. VIII, 3. VII, 3. VIII, 2.

fol. 138—141. Die Räthsel des Symphosius mit Vorrede in ziemlich correctem Texte, der an verschiedenen Stellen von dem schon erwähnten Corrector durchgesehen wurde. Die Räthsel Nr. 51 und 80 nach Riese, *Anthologia latina* I, 187, fehlen in der Handschrift, während im Uebrigen die Sammlung ganz vollständig ist.

Den Schluss des Codex in seiner jetzigen Gestalt bilden einige Vergilsche Hexameter; denn das Gedicht der Proba, das ursprünglich den Schluss machte, ist herausgerissen worden, wie schon Montfaucon bemerkt.

23. F. отд. I. 22.

XIII. s. 47 fol. enthält:

fol. 1—43. 67 Briefe des Petrus Blesensis. Der erste beginnt: 'Henrico dei gratia illustrissimo Anglorum regi . . . Rogatus a vobis epistolas' . . . Der letzte trägt die Ueberschrift: 'Contra milites qui opera clericorum depravant'. 'Carissimo domino suo archiepiscopo Petrus Blesensis salutem' und schliesst: 'et se pulverem recognoscat. Explicunt epistole magistri Blesensis'.

fol. 43—44 v. Alexandri III epistola ad soldanum: 'Ex literis tuis et nuntiorum fideli relatione cognovimus' . . . Schluss: 'innocentiam et vitae infanciam renascaris'. Auf den drei letzten Blättern stehen mehrere andere Briefe, deren Verfasser und Empfänger nicht genannt werden.

24. F. отд. II. 12.

IX. s. 255 fol. N. 937. Zu der darin enthaltenen *Collectio canonum et decretorum pontificum* lauten die Register auf fol. 1—19 v. folgendermaassen:

1. 'Incipiunt tituli 20 canonum Niceni concilii'.
2. 'Incipiunt tituli canonum Ancyrani concilii numero XXIV'.
3. 'Tituli canonum Neocaesariensium concilii numero XIV'.

4. 'Tituli Gangrensis concilii numero XX'.
5. 'Tituli canonum Anthioceni concilii numero XXV'.
6. 'Tituli canonum (concilii ist ausgelassen) apud Laodiciam Frigiae congregati LIX'.
7. 'Incipit canon concilii apud Constantinopolim congregati numero III'.
8. 'Capituli concilii Ephesini. prima haec sinodus habita adversus Nestorium Constantinopolitanum ducentorum episcoporum sub anathemate'.
9. 'Tituli canonum Chalcedonensis concilii numero XXVII'.
10. 'Tituli canonum Sardicensis concilii numero XXI'.
11. 'Tituli canonum congregati concilii apud Cartaginem XXXIII'.
12. 'Tituli canonum diversorum conciliorum Africanae provinciae numero CV'.
13. 'Incipiunt tituli decretorum papae Sirigii numero XV'.
14. 'Tituli decretorum papae Innocenti numero LVII'.
15. 'Tituli decretorum papae Zosimi numero IV'.
16. 'Tituli decretorum papae Bonifacii numero IV'.
17. 'Tituli decretorum papae Caelestini numero XXII'.
18. 'Tituli decretorum papae Leonis numero XLIX'.
19. 'Tituli decretorum papae Hilarii numero VI'.
20. 'Tituli decretorum papae Simplicii' 1).
21. 'Tituli decretorum papae Felicis. Constitutio papae Felicis Africanae provinciae de non rebaptizandis'.
22. 'Tituli decretorum papae Gelasii numero XXVIII'.
23. 'Tituli decretorum papae Anastasii numero VIII'.
24. 'Tituli decretorum papae Symachi numero V'.
25. 'Item tituli eiusdem concilii', enthält 8 Kapitel.
26. 'Tituli decretorum papae Hormisdas numero IV'.
27. 'Tituli decretorum papae Gregorii iunioris numero IV'.

Man ersieht aus diesen Angaben, dass es jene Sammlung von Canones ist, welche der Papst Hadrian dem Kaiser Karl d. Gr. überreichte<sup>2)</sup>. Der Text stimmt nicht überall mit dem Register überein. So folgen in ersterem hinter den 105 Kapiteln der Africanischen Concilien 12 Kapitel der Synode zu Ephesus und am Schlusse fehlen die Decrete des Papstes Gregor II, indem der Codex mit Unterschriften zu einem Decretum des Papstes Hormisdas schliesst<sup>3)</sup> und, wie es scheint, immer geschlossen hat. Vielfach sind Correcturen von einem

1) Ausnahmsweise sind diesmal die beiden Kapitel nicht näher angegeben. 2) Die Pariser Ausgabe von 1687 weicht an einigen Stellen von dieser Handschrift ab. 3) Die Schlussworte lauten: 'Gregorius episcopus ecclesiae Portuensis huic constituto a nobis promulgato conscripsi'; es sind also nicht alle Unterschriften, wie sie die oben erwähnte Ausgabe bringt, mitgetheilt.

gleichzeitigen Corrector nebst einigen wenigen von späteren Händen zu finden.

25. Q. отд. I. 2.

in Uncialschrift des VI. s. 277 fol. M. 1017. N. 718. Nouveau traité III, 45. 46. 149 n. 1. 151. 152. 237. 361. 414. 438. 441. 442, enthält:

fol. 2—243. 40 Homilien des Origenes in 2 Abtheilungen, die erste zu 14, die zweite zu 26. Die fol. 73 und 153—156 sind in Minuskelschrift des X. s. geschrieben, während auf fol. 1 ein Register im VIII. s. in scriptura langobardica hinzugefügt wurde.

fol. 243—277. Die zwei ersten Bücher von dem Werke des Optatus Milevitanus: 'Libri septem de schismate Donatistarum'. Von den 5 letzten Büchern desselben sind nur die Register vorhanden.

26. Q. отд. I. 18

in angelsächsischer Schrift des VIII. s., von der Arndt in seinen Schrifttafeln ein Facsimile gegeben hat.

161 fol. Enthalten ist darin die Historia ecclesiastica Anglorum des Beda und zwar vollständig bis gegen den Schluss hin, wo mehrere Blätter ausgefallen sind.

27. Q. отд. I. 20.

VIII. s. oder Anfang des IX. s. 14 fol. Der Codex in seiner jetzigen Gestalt setzt sich aus zwei Bruchstücken, die den fol. 24—25 und 62—73 eines grösseren Codex entsprechen, zusammen. Wahrscheinlich gehören sie zu der von Montfaucon unter Nr. 599 II, p. 1134 erwähnten Handschrift, die folgenden Inhalt hatte: 'Venantii Honorii Clementiani Fortunati libri XI. Decretale Gelasii papae de recipiendis vel non recipiendis. Sancti Hieronymi quaedam. Isidori Hispani chronicon'. Die Bruchstücke sind jetzt so zusammengebunden, dass erst die fol. 62—73 und dann die fol. 24—25 kommen. Ihr Inhalt ist folgender:

fol. 1—3 v. Fragmente des Hieronymus.

fol. 3 v. 'In nomine domini incipit chronica Hysidori Spaniensis provinciae. Breve temporum per generationes et regna' .. Schluss der Vorrede: 'cuius indicio summa praeteriti seculi cognoscatur'. Darauf: 'Incipit chronographia. Prima aetas sex diebus, rerum omnium creaturarum (sic!) deus firmavit. Primo die condidit lucem id est naturam angelicam'. Die Zahlen sind am Rande notirt. Die Chronik reicht bis fol. 8 und schliesst mit dem 16. Regierungsjahre des Kaisers Heraclius oder dem 5. des Königs Suinthila, wie aus den Worten 'fiunt igitur ab exordio mundi usque in praesentem eram hoc est in anno sexto decimo imperii Heraclii et quinto religiosissimi principis Suinthillani' ... hervorgeht.

Nach der Chronik geht es weiter: 'Incipit cuius supra.

Gothi de Magog Iafeth filio nati cum iscitis una probantur origine sati, unde nec longe a vocabulo discrepant'. Schluss: 'subactusque serviat illis Romanus miles, quibus servire tot gentes et ipsam Hispaniam videt. Explicit laus Gothorum'. Dieses Schriftstück bildet in einer Reihe von Handschriften den Schluss der Historia Gothorum und nur in einer einzigen<sup>1)</sup> kommt es allein vor. Mit derselben Wendung: 'Incipit cuius supra' beginnt das nächstfolgende Fragment Isidors, das dem Anfange seiner Gothengeschichte entlehnt ist: 'Omnium terrarum quaeque sunt ab occiduo usque ad indas' . . . . Schluss: 'et opes largas imperii felicitate et curam. explicit laus Hispaniae provinciae'.

fol. 9—11 alttestamentliche Stammbäume in Roth, Grün und Gelb ausgeführt.

fol. 12 wiederum verschiedene Fragmente des Hieronymus.

fol. 13—14, entsprechend den vorher erwähnten fol. 24—25 enthalten in Capitalschrift 3 Gedichte Fortunats und zwar V, 7<sup>2)</sup>, II, 4 und 5 nach den gewöhnlichen Bezeichnungen der Ausgaben. Jedes Gedicht nimmt eine Seite für sich ein, und das Pergament ist quadratisch liniirt, so dass jeder Buchstabe von einem Quadrate umschlossen ist. Die Akrostichen, Telestichen etc., die in Roth geschrieben sind, treten auf diese Weise sehr gut in die Augen. Der Text ist fast ganz fehlerfrei.

28. Q. OTD. I. 21.

ein Prachtcodex in karoling. Minuskel des IX. s. 198 fol. Leider hat derselbe an einigen Stellen durch den häufigen Gebrauch sehr gelitten. N. 106, enthält die vier Evangelien. Im Anfange fol. 1—17 ist Goldschrift vorherrschend, später wird dieselbe durch schwarze ersetzt. Viele Malereien, besonders Portale für die canones evangeliorum, sind durch die ganze Handschrift zerstreut. Dieselben sind im Stile der karolingischen Renaissance gehalten und zeigen eine gewisse Eleganz, wenn sie auch nicht im entferntesten so schön sind, wie die in dem Petersburger Codex F. OTD. I. 8, den ich bereits früher besprochen habe.

29. Q. OTD. I. 35.

IX. s. 107 fol. Der Codex, welcher ebenfalls mit einer Reihe beachtenswerther Malereien ausgestattet ist, enthält allerlei Gebete und Formeln, für den bischöflichen Dienst berechnet und scheint den Erzbischöfen von Sens als Handbuch gedient zu haben. Von historischem Interesse sind an die verschiedenen Stellen der Handschrift eingetragenen Obdienzerklärungen von Suffraganbischöfen der Diocese von Sens. Dieselben wurden

1) Codex Sangallensis no. 133. kl. oct. Auch hier lautet der Anfang: 'incipit cuius supra'. S. Hertzberg, Die Historien und Chroniken Isidors von Sevilla, S. 32. 2) Der Widmungsvers zu V, 7 steht für sich besonders fol. 13 v. über einem Kreuze.

bereits von Waitz nach einer von Arndt gelieferten Abschrift im Neuen Archiv (III, S. 199) herausgegeben, sind aber noch durch eine auf fol. 59 v. befindliche, die von Arndt übersehen zu sein scheint, zu vervollständigen. Sie lautet: 'Ego Erbertus Autissiodorensis episcopus promitto debitam subiectionem sancte matri ecclesie Senonum suisque presulibus ore promitto et manu confirmo. Signum Erberti episcopi'.

Am Schlusse des Codex werden von einer Hand des X. s. Excommunicationen, von denen Widersacher der Erzbischöfe von Sens betroffen wurden, mitgeteilt. An den Namen der Excommunicirten ist mehrfach geändert und radirt worden, doch lassen sich die von Gauzfredus und Geilo, Ragenardus und seinem Sohne Rodmundus, sowie die von Vangerius, Ayricus, Ansellus, Hugo, Ansegisus und Balduinus noch constataren.

30. Q. отл. I. 51

XI. s. 107 fol. enthält

fol. 1: 'Adest praeelsa cunctis dies digne celebranda'....  
Schluss: 'Tu pro nobis esto sollicita praefovens nos assiduo. Tecum nobis stella maris Maria nunc et semper et ubique maneat propicia'. Lobpreisung und Anrufung der Maria Magdalena.

fol. 1 v. 'Incipit epistola sancti Odonis ad Turpionem episcopum. Domino et patri Turpioni pontifici. suus ille monachorum infimus in domino salutem. Recolitis, domine mi'.  
.... Schreiben des Odo von Cluny an den Bischof Turpio.

fol. 2 beginnt das Werk Odo's: Meditationes: 'Auctor igitur et iudex'.... und reicht bis fol. 107, wo es mit den Worten endigt: 'Famulus de servitute parebit'. Darunter die Verse:

'Dogmate celesti plenus hunc Oddo libellum  
Florida composuit doctorum prata peragrans'.

und dann:

'Vellus virgineum placido perfunditur imbre  
Quod rigat expressum pluviis celestibus orbem.  
Spiritus est imber, vellus verbum caro factum'.

Die Schrift Odo's ist von einer einzigen Hand geschrieben und von einer anderen gleichzeitigen mit Correcturen versehen worden. Im XIV. Jahrhundert wurden viele Glossen an den Rand gesetzt, ebenso wie der Titel Meditationes<sup>1)</sup>. Der Text weist hier und da Lesarten auf, die den entsprechenden in der Ausgabe von Migne vorzuziehen sind.

31. O. отл. XIV. 6

XIV. s. 42 fol. enthält die bisher unbekannte Chronik des Priesters Hugo von Reutlingen, zu der nur eine Reihe

1) Die Schrift wird sonst 'Occupationes' oder auch 'Collationum libri tres' genannt.

von Glossen aus einer Wiener Handschrift bekannt sind<sup>1)</sup>. Dass es diese Chronik ist, ersieht man aus den in den Glossen mitgetheilten Versanfängen, die sich hier vorfinden, ausserdem aber nennt sich der Verfasser selbst; es heisst nämlich fol. 22 v.:

‘Quis composuit hunc tractatum ubi quando et quomodo.  
 Versus prescriptos dictaverat Hugo sacerdos.  
 Rütlingam noris, si nomen scire loci vis,  
 Si queris quando: Ludowicus quo cadit anno.  
 M tria c quando quater x septem legis anno.  
 Si menses queras, autumpnales fore noscas.  
 Si causam queris, dubiis quod certificeris  
 Et credas Christus quod iudex sit tibi iustus,  
 Crimina qui multa nunquam dimittit inulta  
 Nec sine mercede bona queque peracta manere.  
 Perficiunt unum que sunt conscripta libellum,  
 Discere quem clerus debeat ubique novellus,  
 A simili simile quod noscat sepe venire.  
 Nam rex electus peragit mala plurima binus.  
 Si rex bannosus, multis fit sepe perosus.  
 Sub solo rege sed plebs gaudebit ubique,  
 Si fuerit iustus, verax, audaxque benignus.  
 Talem det dominus plebi clemens, pius, almus.  
 Hic finis libri fieri debet tibi primi.

Die vorliegende Handschrift ist allem Anscheine nach das Autograph des Verfassers, denn alle Indicien eines solchen, wie Rasuren, Einschreibungen etc. sind vorhanden. Einige Male hat eine spätere Hand radirt und verbessern wollen, dabei aber den Text nur verschlechtert. An den ursprünglich leer gebliebenen Stellen — bisweilen sind es ganze Blätter — wurden von einer Hand des XV. s. Glossen angebracht, die von den obenerwähnten verschieden sind und nur sehr wenig historischen Werth haben, manchmal nur biblische Beziehungen näher ausführen. Auch hat ebendieselbe gegen das Ende hin versucht, Verse hineinzuflicken.

Aeusserlich zerfällt der Codex in 2 Theile (fol. 1—24 und fol. 25—42), die erst durch den jetzigen Einband zu einem Volumen vereinigt zu sein scheinen. Dies lehrt nicht nur der Augenschein, sondern auch eine fol. 36 v. befindliche Notiz, in der auf fol. 30 als auf das sechste Blatt hingewiesen wird. Im ersten Theile ist von den 2 Büchern der Chronik das ganze erste nebst 63 Hexametern vom zweiten enthalten. Der darin behandelte Stoff reicht bis zum Tode Ludwig des Baiern. Im andern Theile ist das zweite Buch zu Ende geführt und sind darin die ersten Regierungsjahre des Kaisers Karl IV. behandelt.

Mit dieser äussern Gestaltung des Codex steht die des

1) Siehe Lorenz: ‘Deutschlands Geschichtsquellen’ II, 51.

Werkes selbst im engsten Zusammenhange. Wir ersehen nämlich daraus, dass jener erste Theil die Chronik in ihrer ursprünglichen Gestalt, wie sie 1347 beendet wurde, enthält. Der Verfasser glaubte damals nicht mehr genug Lebenszeit und demgemäss auch Stoff zur Beendigung des zweiten Buches zu haben, wie aus folgenden Versen hervorgeht:

‘Hinc alium librum scribat vocet huncque secundum,

Qui mihi succedat, quem planis versibus edat.

Incipio librum sed ego nunc Hugo secundum

Quem non perficiam, quia post patres cito vadam’.

Es ward ihm jedoch beides zu Theil, und so schrieb er in den Sommermonaten 1349 die Geschichte der beiden letzten Jahre (fol. 25—36). Dieser grösseren Fortsetzung liess er nicht lange nachher zwei kleinere folgen, von denen die letztere mit dem Berichte über die Ankündigung des Jubeljahres seitens des Papstes das zweite Buch und somit das ganze Werk abschliesst.

Die Chronik beginnt nach einer Einleitung, in welcher der Verfasser sich über den für sein Werk gewählten Titel ‘Cronica’ verbreitet und dann, nach Anrufung der Jungfrau Maria, erklärt, zu Nutz und Frommen der Geistlichen schreiben zu wollen, mit der Erwähnung römischer Könige und Kaiser, von denen bald zu den Franken übergegangen wird. Für die Geschichte der ersten 12 Jahrhunderte n. Chr. sind ihre Nachrichten werthlos, erst mit dem dreizehnten fangen sie an, unser Interesse zu erregen, obwohl sie ziemlich spärlich fliessen. Hier beginnen auch erst jene Glossen in der Wiener Handschrift, die übrigens, wie gleich bemerkt werden mag, sich theils eng an den Wortlaut der Chronik anschliessen, indem die Verse nur ein wenig für die Prosa umschrieben sind, theils aber auch einige selbständige Nachrichten bringen, die bei Hugo nicht vorkommen.

Ausführlich wird die Erzählung erst bei Ludwig dem Baiern und obwohl man auch hier gern mehr erfahren möchte als geboten wird, muss man diesen Abschnitt doch als eine Quelle von hohem Werthe betrachten, besonders da vielfach das Bestreben des Chronisten, möglichst objectiv zu sein, hervortritt. Dasselbe gilt in noch höherem Grade von dem Berichte über die ersten Regierungsjahre von Karl IV.<sup>1)</sup>

Das Werk Hugo's ist in Hexametern geschrieben, deren Mitte und Ende sich reimen, nur ausnahmsweise wird diese Art von Reimen durch zwei aufeinanderfolgende Versschlüsse gebildet.

---

1) Hier sind die deutschen Flagellantenlieder in einer bisher theilweise unbekanntem Gestalt nebst zwei ganz unbekanntem Marienliedern eingeschaltet.

Auf fol. 42 v. ist von Hugo noch folgender Hymnus eingetragen worden: 'Ave benedicta Maria Iesu Christi mater et filia, flos pudoris, dos amoris, vas dulcoris. O Maria, celi via, virgo candens lilium, stella maris appellaris, ora tuum filium. Sidus splendoris, mater salvatoris, tu dignare deprecare virgo mater filium, ne demergat sed abstergat prorsus labem criminum. O Maria omni plena gracia'.

---

